



# WEICHENSTELLUNG

Ein neues, seelsorgebereichsübergreifendes  
Firmkonzept für Nürnberg

## Inhalt

	Seite
Entstehungsgeschichte	3
Anlass und Zielsetzung	4
Theologische Fundierung	5
Firmverständnis	7
Eine Verhältnisbestimmung: Firmung – Pfarrei – Heimat	7
Ein neues, seelsorgebereichsübergreifendes Firmkonzept für Nürnberg Überblick und zeitlicher Rahmen	9
Organisatorisches, Rollen, Finanzen	12
Impressum	16



## Ein neues, seelsorgebereichsübergreifendes Firmkonzept für Nürnberg

### Entstehungsgeschichte

Aus den Erfahrungen des stadtweiten Firmtags 2017 ist im Kern-Vorbereitungsteam dieses Tages der Gedanke und die Lust erwachsen, über weitergehende Kooperationen in der Firmpastoral nachzudenken.

In einem intensiven Prozess ab Herbst 2017 ist das vorliegende Konzept entstanden.

Das theologische und strukturelle Konzept wurde dabei von hauptamtlichen religionspädagogischen und theologischen Fachkräften aufgrund ihrer fachlichen Expertise grundgelegt. Männer und Frauen im Ehrenamt waren und sind in diesen Prozess mit eingebunden, vor allem bei der inhaltlichen und handlungspraktischen Ausgestaltung der Einzelelemente. Ihren Erfahrungen, ihren Anfragen, ihren je persönlichen Charismen wird große Bedeutung, Wertschätzung und Gestaltungsmöglichkeit eingeräumt.

Beteiligte Seelsorgebereiche und verantwortliche Hauptamtliche:

GRin Christine Zötzel, Seelsorgebereich Katholische Innenstadtkirche

GRin Lena Neidlein, Seelsorgebereich Nürnberg West

GR Heiko Eckert, Seelsorgebereich St. Josef - Allerheiligen

PRin Heike Sohr, Pfarrei St. Martin

PR Matthias Schubert, Pfarrei St. Karl

(wechselnde Praktikantinnen, Praktikanten und Auszubildende)

Unterstützt und begleitet wurde der Prozess von:

PRin Sr. Magdalena Winghofer, Stadtjugendseelsorgerin

PR Thomas Höhn, Diözesanreferent für Gemeindekatechese im Erzbistum Bamberg

Dabei sind der Prozess und das Konzept bewusst so angelegt, dass sich nach einem ersten Durchgang weitere Seelsorgebereiche/Pfarreien anschließen können, so dass daraus auch ein stadtweites Konzept werden kann.



## Anlass und Zielsetzung

Der gemeinsame Prozess wird von den Beteiligten als Aufbruch und Wehen des Heiligen Geistes erlebt und ist darum einerseits die Antwort auf eine Not – geht andererseits aber weit darüber hinaus:

- ✓ **Es geht um Vertrauen in den Heiligen Geist:** Ziel ist eine theologische und pastoral-praktische Neukonzeptionierung, die das Wirken des Heiligen Geistes ernster nimmt und ihm mehr zutraut.
- ✓ **Es geht um das Fruchtbarmachen der persönlichen Erfahrung des Gefirmt-Werdens:** Auf die Frage, was denn das „Beste/Schönste“ innerhalb der Firmkatechese gewesen sei, antworten viele Jugendliche sinngemäß: „Der Moment, als ich das Sakrament empfangen durfte.“ Die Erfahrung des Sakraments sollte daher nicht das Ende des Prozesses sein, sondern Ausgangspunkt.
- ✓ **Es geht um Wahrhaftigkeit:** Firmpastoral ist immer noch von Illusionen und vielfach unrealistischem Wunschenken (Jugendliche an die Pfarrei binden, etc.) geprägt – es geht darum, dies bewusst zu verabschieden, um Raum für Neues zu schaffen („Die Wahrheit wird euch frei machen“, Joh 8,32).
- ✓ **Es geht um Differenzierung:** Um der Unterschiedlichkeit und Individualität der Jugendlichen gerechter zu werden, bedarf es einer größeren Differenzierung der Firmpastoral, die aber die Möglichkeiten einer einzelnen Pfarrei übersteigt.
- ✓ **Es geht um das Ernstnehmen von Charismen, Ressourcen und Grenzen:** Miteinander ist auf Stadtebene mehr möglich – für die Jugendlichen, aber ebenso für die Verantwortlichen. Ein größerer Raum bietet die Möglichkeit, die eigenen Charismen und Ressourcen aktiv einzubringen und zugleich mit den eigenen Grenzen umzugehen (jede/jeder kann einbringen, so viel ihr/ihm möglich ist).
- ✓ **Es geht um die Zukunft von Haupt- und Ehrenamt:** Es braucht ein Konzept von Firmpastoral, das der abnehmenden Zahl von Hauptamtlichen gerecht wird, d.h. in weiten Teilen von Ehrenamtlichen durchführbar ist, und zugleich den Ehrenamtlichen ermöglicht, sich mit ihren Gaben (Charismen) einzubringen und Umfang und Gestalt ihres Engagements selbst zu bestimmen.
- ✓ **Es geht um Solidarität der Gemeinden:** Die bisherige Konzeption von Firmpastoral in Pfarreiverantwortung ist nicht mehr zukunftsfähig: In manchen Pfarreien ist die Durchführung jetzt schon nicht mehr sinnvoll möglich, in anderen ist sie jetzt noch möglich, aber auf Zukunft hin eventuell nicht mehr. Ziel ist es, jetzt eine zukunftsfähige Konzeption für die Stadt zu entwickeln, in der Aufgaben und Ressourcen solidarisch miteinander geteilt werden.

**Wichtig bleibt festzuhalten: Es geht nicht um ein Notprogramm oder um „Firmpastoral light“!**

## Theologische Fundierung

### Biblische Inspiration

#### Die Taufe des Äthiopiens (Apg 8,26-39)<sup>1</sup>

*Ein Engel des Herrn sagte zu Philippus: Steh auf und zieh nach Süden auf der Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt. Sie führt durch eine einsame Gegend. Und er brach auf. Nun war da ein Äthiopier, ein Kämmerer, Hofbeamter der Kandake, der Königin der Äthiopier, der ihren ganzen Schatz verwaltete. Dieser war nach Jerusalem gekommen, um Gott anzubeten, und fuhr jetzt heimwärts. Er saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja.*

*Und der Geist sagte zu Philippus: Geh und folge diesem Wagen. Philippus lief hin und hörte ihn den Propheten Jesaja lesen. Da sagte er: Verstehst du auch, was du liest? Jener antwortete: Wie könnte ich es, wenn mich niemand anleitet? Und er bat den Philippus, einzusteigen und neben ihm Platz zu nehmen. Der Abschnitt der Schrift, den er las, lautete: Wie ein Schaf wurde er zum Schlachten geführt; und wie ein Lamm, das verstummt, wenn man es schert, so tat er seinen Mund nicht auf. In der Erniedrigung wurde seine Verurteilung aufgehoben. Seine Nachkommen, wer kann sie zählen? Denn sein Leben wurde von der Erde fortgenommen.*

*Der Kämmerer wandte sich an Philippus und sagte: Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet das? Von sich selbst oder von einem anderen? Da begann Philippus zu reden und ausgehend von diesem Schriftwort verkündete er ihm das Evangelium von Jesus.*

*Als sie nun weiterzogen, kamen sie zu einer Wasserstelle. Da sagte der Kämmerer: Hier ist Wasser. Was steht meiner Taufe noch im Weg? Er ließ den Wagen halten und beide, Philippus und der Kämmerer, stiegen in das Wasser hinab und er taufte ihn.*

*Als sie aber aus dem Wasser stiegen, entführte der Geist des Herrn den Philippus. Der Kämmerer sah ihn nicht mehr und er zog voll Freude weiter.*

Bei dieser Erzählung handelt es sich um das vielleicht ausführlichste biblische Beispiel von „Sakramentekatechese“. Hierbei fällt auf:

- In dieser Erzählung geht es wie beim Firmsakrament um Initiation. Aber die Taufe, das Initiations sakrament, wird nicht in Jerusalem, im kirchlichen Zentrum (☞ in der Pfarrkirche), gespendet, sondern unterwegs.
- Der Äthiopier war nicht in Jerusalem, in der Urgemeinde (☞ in der Heimatpfarre), zum Glauben gekommen, sondern auf dem Weg zurück, weg von der religiösen Zentrale.
- Die Taufe fand nicht in eine Gemeinde hinein statt, sondern war ein sehr individuelles, persönliches Geschehen; der Äthiopier bezeugte seinen Glauben, und Philippus taufte ihn.
- Philippus verzichtet auf jegliche weitere Vereinnahmung oder Kontrolle des Äthiopiens – der Äthiopier zieht seines Weges und taucht in der Bibel nie wieder auf; Philippus verschwindet und taucht andernorts wieder auf. Die Geschichte beschreibt das Maximum des Freilassens.

<sup>1</sup> Siehe dazu auch: Ottmar Fuchs, Sakramente – immer gratis, nie umsonst, Echter Verlag, Würzburg 12015, S. 49-59.



## Theologische Grundorientierungen: 5 Thesen

### 1. Gott handelt gratis

Wir verstehen Sakramente (und entsprechend auch die Firmung) zuerst als Handeln Gottes, nicht des Menschen. Gott ist es, der im Sakrament wirkt. Dieses gnadenhafte Wirken Gottes muss und kann nicht verdient werden, es ist keine Belohnung für Vorleistung. Insofern ist es theologisch fragwürdig, eine wie auch immer geartete „abgeleistete“ Firmkatechese als Voraussetzung für den Empfang des Firmsakramentes zu setzen. Die Firmung ist das Geschenk Gottes an einen (jungen) Menschen. Deshalb soll sie nach kurzer Vorbereitung (die hauptsächlich die Voraussetzungen für ein bewusstes Erleben des Sakramentes schaffen soll) am Anfang des Weges stehen.

### 2. Gott schenkt Zuspruch vor Anspruch

Das Wirken Gottes ist, theologisch gesehen, zunächst immer Zuspruch: Der Indikativ kommt vor dem Imperativ. Aus dem im Sakrament erfahrenen Zuspruch erfolgt dann der Anspruch, das Empfangene fruchtbar werden zu lassen im eigenen Leben. Diese Reihenfolge muss im Konzept ernst- und aufgenommen werden.

### 3. Gottes Wirken geht nicht ins Leere

Wir gehen davon aus, dass aus theologischer Sicht das Sakrament, d.h. das Wirken Gottes, im (jungen) Menschen immer etwas bewirken wird. Gottes Wirken geht nicht ins Leere. Es kann aber sein, dass der Betreffende das nicht so erlebt, oder auch, dass deshalb nicht sogleich eine äußere Veränderung sichtbar wird (möglicherweise sind die Jugendlichen nach der Firmung erst einmal kirchlich nicht „greifbar“). Wie, wann und wo die „Wirkung“ des Sakraments für die/den Betroffene/n spürbar oder nach außen sichtbar wird, ist „Sache“ des Heiligen Geistes, nicht menschlicher/pastoraler Bemühungen, und lässt sich schon gar nicht fordern oder erzwingen. Hier ist ein Konzept gefordert, ernst zu machen mit der „soteriologischen Gelassenheit“<sup>2</sup> – dem Vertrauen in das Wirken Gottes und des Heiligen Geistes. Dies impliziert, dem zunächst verständlichen Wunsch nach Sichtbarkeit, Messbarkeit und Kontrollierbarkeit zu entsagen.

### 4. Gott geht es um die Einzelne/den Einzelnen

Gott spricht und wirkt nicht in einer anonymen Menge oder Liste, sondern immer persönlich im einzelnen Menschen. Er hat mit jedem und jeder Einzelnen seinen individuellen Weg. Wenn es also darum geht, (junge) Menschen auf ihrem Glaubensweg zu begleiten, dann muss in dieser Begleitung Raum sein für die/den Einzelne/n mit ihren/seinen Begabungen, Interessen, Vorgeschichten, Sehnsüchten, ... Und: Der betreffende (junge) Mensch selbst ist letztlich derjenige, der über die Gestaltung seines Glaubensweges entscheidet und das vor Gott verantworten muss (Subjekt des Glaubens, Mündigkeit). Daher geht es darum, konzeptionell Differenzierung zu ermöglichen und zugleich die Eigenverantwortung des (jungen) Menschen ernst zu nehmen; es ist letztlich seine Verantwortung und eine „Selbstverpflichtung“, den weiteren Weg nach der Firmung zu gehen; es darf kein katechetischer Weg mithilfe der angedrohten Nichtzulassung zu einem Sakrament erzwungen werden.

### 5. Gott geht es um den Menschen (und sein Heil)

Im großen Glaubensbekenntnis bekennen wir, dass Gott „für uns (pro nobis) Menschen und zu unserem Heil“ handelt, dass es ihm also um den Menschen geht. Dies muss darum auch Leitlinie für jedwede Pastoral sein: Es geht darum, den (jungen) Menschen zu einem gelingenden Leben zu führen.

<sup>2</sup> Vgl.: Bernd Lutz, Katechese unter ‚Zeitdruck‘? Bemerkungen wider die Unerlöslichkeit in der Katechese. In: Altmeyer, Bitter, Boschki (Hrsg.), Christliche Katechese unter den Bedingungen der „flüchtigen Moderne“ (Praktische Theologie heute, Bd. 142), Kohlhammer, Stuttgart 2016, S. 189.

Im Umkehrschluss geht es also nicht um „die“ Kirche, „die“ Gemeinde, „die“ pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es ist insofern (theo-)logisch, Firmpastoral nicht mit der leitenden Motivation der „Nachwuchsrekrutierung“ für Kirche und Gemeinde zu betreiben. Es muss immer um das gehen, was dem (jungen) Menschen am meisten dient hin zu einem Leben, das gelingt, niemals um den kirchlichen Eigennutz. Nur unter dieser Voraussetzung kann der Weg eines (jungen) Menschen in Freiheit begleitet werden. Umgekehrt wächst in dieser Freiheit Kirche (evtl. in neuer Gestalt), denn Kirche ist dort, wo Menschen miteinander im Leben und Glauben unterwegs sind. Hierbei gilt es im Blick zu haben, dass die Firmlinge immer schon Kirche sind und dies nicht erst durch die Sakramentenkatechese werden müssen. Kraft ihrer Taufe haben sie bereits Anteil am priesterlichen, königlichen und prophetischen Amt Jesu Christi.

## Firmverständnis

Die Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung kann mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung je nach Verständnis des Firmsakramentes erfolgen:

- Abschluss der Initiation
- Mündigkeit im Glauben (und Leben)
- Apostolat (Sendung als Christin/Christ in die Welt von heute)
- Heiliger Geist als Gnadengeschenk

Ein Blick in die Kirchengeschichte zeigt, dass alle Ausrichtungen auch in der Tradition der Katholischen Kirche verankert sind.<sup>3</sup>

Das vorliegende Konzept legt den Schwerpunkt auf den Aspekt „Firmung als Geschenk des Heiligen Geistes“, d.h. auf das Beschenkt-Werden von Gott, und damit auf die Erfahrung von Gottes Gabe, die jeder eigenen Leistung vorausgeht. „Firmung“ (von firmare) als Bestätigung und Bekräftigung wird daher zunächst von Gott her verstanden: Gott bestätigt und bekräftigt seine in der Taufe gegebene Zusage an den Menschen. Natürlich schwingen auch die anderen Bedeutungsebenen des Firmsakramentes immer mit und dürfen nicht ausgeblendet werden. Gerade in der zweiten Phase der Vorbereitung (siehe unten) spielt auch der Aspekt der Sendung eine wichtige Rolle. Durch die mystagogische (d.h. das Sakrament auf das Leben hin ausdeutende) Ausrichtung des Konzeptes spielt auch der Aspekt des Apostolats, vor allem in der zweiten Phase nach der Firmspendung (siehe dazu unten), eine deutliche Rolle.

## Eine Verhältnisbestimmung: Firmung – Pfarrei – Heimat

Das Verhältnis zwischen Firmung und Wohnortpfarrei wird häufig unter dem Stichwort „Heimat“ verhandelt. Das Stichwort und Thema der Heimat ist nicht nur im kirchlichen Kontext momentan diskutiert, auch im politischen Raum sind damit kontroverse Diskussionen verbunden.

Daher erscheinen einige Gedanken zum Stichwort „Heimat“/„Beheimatung“ angebracht und notwendig:

<sup>3</sup> Siehe dazu: Patrik C. Höring (Hg.), Gott entdecken – Gott bezeugen. Firmkatechese heute, Herder, Freiburg i. Brg. 2014, S 53-72.



## Heimat – Versuch einer Begriffsbestimmung

- ➔ Heimat ist ein menschliches Grundbedürfnis und eine Sehnsucht, die jeder Mensch hat.
- ➔ Heimat bedeutet Geborgenheit, Sicherheit, Sich-auskennen; Heimat ist der Platz, wo ich dazugehöre und sein darf, wie ich bin. Heimat heißt, bedingungslos angenommen zu sein.
- ➔ Heimat bedeutet zugleich Freiheit – ich kann gehen (vgl. der sog. „verlorene Sohn“). Heimat hat mit Weg zu tun. Heimat gibt Raum und Weite – aber ist nicht uferlos.
- ➔ Heimat kann auch als Enge oder Zwang erlebt werden.  
Was für uns Menschen Heimat ist, ist sehr stark biographisch geprägt.
- ➔ Heimat bzw. das, was als Heimat empfunden wird, ist oft wesentlich mehr an Personen als an Orte gebunden.
- ➔ Heimat kann man sich aktiv aufbauen – und muss das in der heutigen Zeit auch immer wieder. In der katholischen Kirche kann weltweit Heimat erlebt werden: überall bin ich unter Brüdern und Schwestern, zugleich kann Kirche auch im Nahbereich als fremd und als fern empfunden werden.

## Heimat für jugendliche Firmlinge

- ➔ Ein beträchtlicher Anteil unserer jugendlichen Firmlinge in Nürnberg hat einen Migrationshintergrund.
- ➔ Jugendliche in der Stadt sind mobil und in ihrer räumlichen Verortung und Beheimatung nicht auf eine kleine, enge Welt bezogen.
- ➔ Für unsere Jugendlichen geht es in der Regel eher um eine grundsätzliche Beheimatung im Glauben als in der Pfarrei.
- ➔ Die klassische Pfarrei ist nur für eine kleine Minderheit der Jugendlichen wirklich Heimat – und ehrlich betrachtet, sind unsere Pfarreien auch nur selten so verfasst und gestaltet, dass junge Menschen dort Heimat finden könnten.

## Firmpastorale Konsequenzen<sup>4</sup>

- ➔ Der Versuch, Jugendliche über die Firmpastoral in der Kirche vor Ort (klassisch Pfarrei) zu beheimaten, kann schnell eine Verzweckung bedeuten und muss kritisch hinterfragt werden, um wen und wessen Bedürfnisse es dabei eigentlich geht: um die Jugendlichen oder um die Pfarrei bzw. ihre Vertreter?
- ➔ Viel eher als um Beheimatung in einer Pfarrei geht es darum, Jugendlichen die Erfahrung zu ermöglichen, dass es in der Weite der Kirche immer möglich ist, je neue Heimat zu finden und zu gestalten. Das Firmsakrament ist dasjenige Sakrament, das gerade den größeren Raum der katholischen Kirche und die Zugehörigkeit dazu betont. Es möchte Weite erfahren lassen. Diesem Gedanken widerspricht eine Engführung der Firmpastoral, die hauptsächlich versucht, Jugendliche in der Pfarrei zu verorten und festzuhalten.
- ➔ Jugendliche brauchen nicht die Erfahrung, „der heilige Rest“ junger Menschen in der Pfarrei zu sein, sondern das Erleben, viele zu sein.
- ➔ Firmpastoral (wie jede Form von Pastoral) muss die Freiheit lassen, Heimat selbst zu wählen, zu deuten und zu gestalten. Die Jugendlichen sollen deshalb ihre Firmorte unabhängig von der Wohnort-Gemeinde selbst wählen können und entscheiden auf diese Weise selbst, wo sie sich für die Zeit der Firmvorbereitung verorten und „beheimaten“ wollen.

<sup>4</sup> Das Thema der „Beheimatung“ wurde auch während eines Projektbesuches beim Firmteam der Stadt Schweinfurt erörtert. Dort findet seit etwa zehn Jahren Firmvorbereitung losgelöst von den Vor-Ort-Gemeinden auf Stadtebene statt. Dies wird von den dortigen Gemeinden nicht als Defizit empfunden, sondern als Entlastung.

# Ein neues, seelsorgebereichsübergreifendes Firmkonzept für Nürnberg

## Überblick und zeitlicher Rahmen

Ab Pfingsten	<p><b>Information und Anmeldung</b>          Eingeladen werden alle Jugendlichen der beteiligten Seelsorgebereiche im Alter von 14 bis 17 Jahren.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Schriftliche Einladung und Information</li> <li>➔ Infoveranstaltungen für Jugendliche und Eltern</li> </ul>
Nach den Sommerferien	<p><b>Phase I</b>  <b>– Das Sakrament mit Kopf, Hand und Herz begreifen</b>          Ziel: Den Weg eröffnen und ein Grundverständnis der Firmfeier legen; den weiteren Weg nach der Firmung einführen.          Wesentliche Elemente:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Start am Firmort (3 Stunden)</li> <li>➔ stadtweiter Firmtag (6-7 Stunden)          (Anwesenheit verbindlich)</li> </ul>
<b>November</b>	<p><b>Firmung</b>          Wesentliche Elemente:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Einstimmung mit Probe</li> <li>➔ Feier der Firmung</li> </ul>
Ab Dezember	<p><b>Phase II (mystagogisch ausdeutende Phase)</b>  <b>– Mit dem Heiligen Geist ins Leben gehen</b>          Ziel: Erfahrung der Firmung aufgreifen, reflektieren und fruchtbar werden lassen; Gemeinschaft erfahren.          Wesentliche Elemente:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Nachtreffen am Firmort (3 Stunden)</li> <li>➔ verschiedene Angebote an verschiedenen Orten, aus denen die Jugendlichen entsprechend ihren Interessen und Charismen wählen</li> </ul>
Donnerstag vor Pfingsten	<p><b>Abschluss</b>          Ziel: Projektzeit abschließen, zugleich Perspektive nach vorne öffnen; die große Gemeinschaft erleben.          Wesentliche Elemente:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Gemeinsamer Gottesdienst der Neugefirmten, Firmspender, Haupt- und Ehrenamtlichen</li> <li>➔ anschließend offenes Beisammensein</li> </ul>

## Die einzelnen Elemente konkret

### PHASE I

#### Element vor Ort

- ➔ Rahmen: ½ Tag (Samstag oder Sonntag)
- ➔ an allen Firmorten mit gleichem Ablauf
- ➔ Gestaltung: ansprechend, Willkommens-Erfahrung, nicht zu aufwändig
- ➔ Inhaltliche Ziele:
  - Eröffnung des Weges
  - Ansprechpersonen und einander kennenlernen
  - Infos zu weiteren Veranstaltungen / Angeboten
- ➔ Beinhaltet:
  - Ankommen und Kennenlernen: Wir sind die, die miteinander gefirmt werden.
  - Einführung des Firmsymbols einer goldenen Schale (siehe Bild), das den ganzen Weg durchzieht, und Kreativarbeit dazu
  - Liturgische Feier (z.B. Segensgottesdienst)
  - Gemeinschaftliches Essen



#### Für alle gemeinsamer Firmtag

- ➔ Grundverständnis der Firmfeier erarbeiten
- ➔ Glaube / Entscheidung hat Konsequenzen ➔ in den weiteren Weg einführen
- ➔ Gemeinsame Eucharistiefeier

## FIRMUNG

### Einstimmung am Vorabend der Firmung an den Firmorten

- ➔ an allen Firmorten mit gleichem Grundaufbau
- ➔ unter Anwesenheit der Patinnen und Paten
- ➔ atmosphärische und organisatorische Einstimmung
- ➔ Inhalte:
  - Kirchenraum erleben
  - Ggf. „Stellprobe“, um den Jugendlichen und Paten Sicherheit zu geben

### Feier der Firmung

- ➔ Anzahl der Firmgottesdienste richtet sich nach der Zahl der Firmlinge
- ➔ pro Gottesdienst sollen es max. 40 Jugendliche sein
- ➔ Orte werden nach praktischen Kriterien wie Größe der Kirche, Erreichbarkeit etc. gewählt und können in den Folgejahren wechseln
- ➔ es gibt verschiedene Termine
- ➔ die Jugendlichen wählen ihren Firmort und Firmtermin
- ➔ der Gottesdienst wird grundsätzlich vom Team gestaltet und beinhaltet vergleichbare Elemente (so soll die gestaltete Schale einen Platz finden)
- ➔ Beteiligung der Jugendlichen nach eigenen Vorstellungen (alles dürfen, nichts müssen)

## PHASE II

### Element vor Ort

- ➔ Rahmen: ca. 3 Stunden, am Firmort
- ➔ Ziele und Inhalte: Reflexion der Firmerfahrung, Wahl des weiteren Weges, Gemeinschaftserfahrung (Essen, Spaß, ...)
- ➔ Überall ähnlicher Ablauf

### Verschiedene Wege und Angebote

- ➔ verschiedene Angebote, so dass Jugendliche wirklich wählen können
- ➔ inhaltliches Kriterium: Erfahrung der Firmung aufgreifen, reflektieren und auf das Leben hindeuten; Gemeinschaft erfahren; sich vom Geist stärken lassen (Reflexionsebene)
- ➔ die Angebote sind in der Regel über einen Zeitraum angelegt, der einen Prozess ermöglicht (d.h. mehrteilig oder mehrtägig); um der Vielfalt der Persönlichkeiten gerecht zu werden (Differenzierung), braucht es aber auch einige kürzere „low-level-Angebote“

Ideensammlung für Angebote (offene Liste):

- Weg der Entscheidung
- „Du bist stark!“ – Karate zu den 7 Gaben des Hl. Geistes
- Mitlebewoche im Kloster
- Schöpfungsweg in Bamberg / Pilgern
- Spirituelle Freizeit
- „Scherbenandacht“ / „Nacht der Versöhnung“ / Beichte



- „Ich hab´ da mal ´ne Frage“ – Kreis der Philosophen und Theologen
- Längerfristiger sozialer Einsatz
- Künstlerisch / Kreativ / Theater / Musik
- Was zum Thema Gebet
- Bibliodrama
- Kirchentour zu verschiedenen Orten
- Niederschwelliges: Kochen, Filme,...
- Eigene Ideen und Vorschläge der Jugendlichen

## SCHLUSSPHASE

### Gottesdienst und Fest

- ➔ Vorbereitungszeit abschließen, zugleich eine Perspektive nach vorne öffnen; noch einmal die große Gemeinschaft erleben
- ➔ Termin: Donnerstagabend vor Pfingsten
- ➔ Rahmen: Gemeinsamer Gottesdienst und anschließend offenes Beisammensein mit Getränken
- ➔ Eingeladen werden: Firmlinge, Haupt- und Ehrenamtliche, Leiterinnen/Leiter der Firmwege, Firmspender.

Entsteht bei Jugendlichen das Interesse an einem weiteren (kirchlichen) Engagement, werden diese durch das Jugendreferat der Stadtkirche unterstützt, das Passende zu finden.

## Organisatorisches, Rollen, Finanzen

### Das Anmeldeverfahren

#### Anschreiben (in den Pfingstferien)

Eingeladen werden Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren (Stichtag: 30. September)

Mit einer Einladung zur Firmung erhalten die Jugendlichen auch eine Einladung zu den Infotreffen sowie den Flyer „Firmung in Nürnberg“ und das Anmeldeformular.

#### Infotreffen (zwischen Pfingsten und Sommerferien, zwei verschiedene Termine, zentral)

Für Eltern und Jugendliche – auf freiwilliger Basis

Wer sich durch den Flyer genug informiert fühlt, kann sich auch ohne Infotreffen anmelden.

#### Anmeldung (vor den Sommerferien)

- ➔ Analog per Anmeldeformular, ist zugleich die Anmeldung zur Firmung (inkl. Patenangabe und Taufzeugnis)
- ➔ Angabe des Wunsch-Firmortes

### Anmeldebestätigung (zeitnah)

Alle Jugendlichen erhalten zeitnah zum Eingang ihrer Anmeldung eine Bestätigung mit Rückmeldung zum Firm-Ort.

Die Zuteilung des Firmortes erfolgt nach Eingang der Anmeldungen. Ist die maximale Teilnehmerzahl für einen Firmort erreicht, werden bei weiteren Anmeldungen die Jugendlichen kontaktiert. Ihnen werden alternative Firmorte zur Auswahl vorgeschlagen.

## Ebenen und Rollen

### Gesamtleitung

Die Gesamtleitung trägt die Gesamtverantwortung für das Konzept und die Durchführung. Sie initiiert und leitet die Konzeptarbeit, leitet das Team und ist Anlaufstelle für Fragen, Anfragen und Beschwerden. Sie sorgt für die Kommunikation intern (im Team) und nach außen (Verwaltung, Ordinariat, Stadtkirchenleitung). Im organisatorischen Bereich trägt sie die Verantwortung für die Finanzen, für nötige Anträge und Genehmigungen sowie die Beantragung der Firmtermine. Sie bereitet die Phase II vor und koordiniert sie.

### Besetzung

Die Gesamtleitung wird von hauptberuflich tätigen Seelsorgerinnen und Seelsorgern mit theologischer und pastoraler Qualifikation übernommen. Da die Zusammenarbeit in einem Team nicht nur arbeitsleichternd ist, sondern durch die unterschiedlichen Charismen auch einen Qualitätsunterschied macht, soll die Hauptleitung im Team von 5 bis 6 Personen ausgeübt werden.

Es braucht aber eine/n Team-Moderatorin/Team-Moderatoren, die/der mit 20 % für diese Aufgabe freigestellt ist.

### Verantwortung am Firmort

Jeder Firmort braucht eine/n Verantwortliche/n vor Ort.

Sie/Er ist verantwortlich für die Durchführung der Elemente vor Ort und für die Organisation und Planung des Firmgottesdienstes. Hierfür kann er ein unterstützendes Team von Ehrenamtlichen aufbauen.

### Besetzung

Perspektivisch kann die Aufgabe der/des Verantwortlichen am Firmort auch von qualifizierten Ehrenamtlichen übernommen werden. Im Übergang und in der Anfangsphase wird sie aber sinnvollerweise von hauptberuflich tätigen Frauen und Männern übernommen werden müssen.

### Teamstruktur / Formen der Kommunikation und Zusammenarbeit

Es braucht regelmäßige Treffen im Team der Gesamtleitung, das zunächst mit den Verantwortlichen am Firmort zusammenfallen wird. Zu überlegen ist, ob es regelmäßige Klausurtage / Klausur-Wochenende gibt. Dies wäre dann ggf. auch finanziell einzuplanen.

Auch mit den Ehrenamtlichen braucht es regelmäßige Treffen. Diese dienen neben der inhaltlichen Arbeit v.a. auch der Gemeinschaftsbildung und der Wertschätzung.



### Ehrenamtliche

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, sich im Konzept ehrenamtlich einzubringen. Neben der inhaltlichen und konzeptionellen Mitgestaltung oder der Verantwortlichkeit für einen Firmort könnte dies auch z.B. die Betreuung der Homepage, Social Media etc. sein.

Die Qualifizierung der Ehrenamtlichen ist für dieses Konzept sehr bedeutsam und kann in Kooperation mit dem Fachbereich Gemeindegatechese im Erzbischöflichen Ordinariat Bamberg geschehen. Ehrenamtliche können auch ehemalige Firmlinge sein, auch Minderjährige. Sie können ihrem Alter und ihren Charismen entsprechende Aufgaben übernehmen.

### Eltern

Die Eltern werden beim Infoabend mit eingeladen. Ansonsten richtet sich die Firmpastoral schwerpunktmäßig an die Jugendlichen selbst. Hier sind weitere, zukünftige Entwicklungsschritte möglich: Evtl. wäre in diesem Firmkonzept ein Ansatzpunkt und eine Chance für katechetische Elternarbeit für Interessierte gegeben. Ggf. könnte dies zusammen mit weiteren Kooperationspartnern wie der Erwachsenenbildung geschehen.

### Patinnen und Paten

Wir betrachten Patinnen und Paten als eine gute, sinnvolle und in der Tradition bewährte Möglichkeit – aber nicht unbedingt erforderlich (vgl. CIC c. 894). Daher sollen die Jugendlichen die Freiheit haben und spüren, selbst zu entscheiden, ob sie eine Patin/einen Paten möchten oder nicht.

Patinnen/Paten (auch Firmzeuginnen/Firmzeugen), die auf der Anmeldung angegeben werden, erhalten im Vorfeld der Firmung einen Brief mit einem Dank für ihre Bereitschaft und einer Einführung in ihre Aufgabe.

Sie sollen verbindlich bei der Einstimmung am Vorabend der Firmung dabei sein.

Außerdem wird in Phase II ein Angebot zusammen mit den Patinnen/Paten gemacht.

### Verwaltung

Aufgrund der Komplexität einer pfarreübergreifend vernetzten Firmpastoral wird eine zentrale Verwaltung benötigt. Diese ist in der Stadtkirche im Jugendreferat angesiedelt.

Aufgaben u.a.:

- ➔ Versand der Einladungen
- ➔ Sammeln und Bearbeiten der Anmeldungen
- ➔ Zuordnung zu den Firmorten (nach Eingang) und Information aller Jugendlichen über ihren Firmort
- ➔ Sorge für die Eintragung der Firmung im Matrikelamt und im Meldewesen
- ➔ Buchführung für das komplette Projekt

## Finanzen

Ebenso wie eine zentrale Verwaltung braucht es auch einen zentral verwalteten gemeinsamen Finanzzetat. Dieser wird bei der Gesamtkirchengemeinde eingerichtet.

Die Jugendlichen zahlen einen Teilnahmebeitrag, der je nach finanziellen Möglichkeiten gestuft ausfällt:

- ➞ Mindestbeitrag: 5,- €
- ➞ Normalbeitrag: 25,- €
- ➞ Solidarbeitrag: 25,- € + ...,- € | ja nach Möglichkeit

Die Jugendlichen bzw. ihre Eltern entscheiden über den Betrag bei der Überweisung; es bedarf keiner Begründung des überwiesenen Betrages.

## Öffentlichkeitsarbeit

Es wird ein Flyer „Firmung in Nürnberg“ in einem ansprechenden, jugendgemäßen Layout gestaltet. Dieser enthält:

- Das Konzept
- Ablauf und Termine
- Infos zum Patenamnt
- Infos zum Anmeldeverfahren
- Infos, wie man sein Taufzeugnis bekommt

Außerdem gibt es eine eigene Homepage „Firmung in Nürnberg“. Die Homepage wird als Unterseite der Homepage der Stadtkirche angelegt und mit einer eigenen Domain versehen:

[www.firmung-nuernberg.de](http://www.firmung-nuernberg.de)

Die Pressearbeit geschieht in Kooperation mit der Pressestelle der Stadtkirche Nürnberg.

Ob ein begleitendes Social-Media-Angebot auf Instagram eine sinnvolle und von den Jugendlichen genutzte Ergänzung darstellt, wird im ersten Durchlauf erprobt.



## IMPRESSUM

Erzbischöfliches Ordinariat Bamberg | Hauptabteilung Seelsorge

**Fachbereich Gemeindegemeinschaft**

Jakobsplatz 9 | 96049 Bamberg | Tel. 0951 / 502 - 2111 | Fax 0951 / 502 - 2109

E-Mail: [gemeindegemeinschaft@erbistum-bamberg.de](mailto:gemeindegemeinschaft@erbistum-bamberg.de)

Home: [www.gemeindegemeinschaft.erbistum-bamberg.de](http://www.gemeindegemeinschaft.erbistum-bamberg.de)

Redaktionelle Verantwortung: Sr. Magdalena Winghofer, Thomas Höhn

Layout und grafische Gestaltung: Anita Schmitt

Bamberg, Januar 2019

Diese Broschüre wird bei einer regionalen Druckerei auf Recyclingpapier hergestellt.